

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 83 (1986)

Heft: 1

Vorwort: Persönlich...

Autor: Schaffroth, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Persönlich . . .

Liebe Leser, liebe Leserinnen

Zum Jahreswechsel entbiete ich Ihnen im Namen des Vorstandes und des Ausschusses der SKöF die herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches und berufliches Wohlergehen.

Im Mai 1985 ist mir vom Vorstand die Aufgabe, die Redaktion der ZöF zu betreuen, übertragen worden. Nach einem Zögern nahm ich diese Herausforderung, die mir u. a. in meinem Ruhestand wartete, an. Bis anhin hatte ich mich als Journalist mit aktuellen politischen Tagesfragen auseinanderzusetzen. Jedoch stand für mich in all diesen Aktivjahren als Medienschaffender nie eine Ideologie, eine Parteimeinung, sondern der Mensch im Mittelpunkt der publizistischen Tätigkeit. Diese Grundhaltung wird mich auch in der Erfüllung meiner Verantwortung um die ZöF leiten.

Nach einer «Rodage-Zeit», d. h., nachdem ich nun acht Nummern der Zeitschrift herausgegeben habe und mir mit der Mitarbeit in den Gremien des Ausschusses, des Vorstandes und in der Kommission für Weiterbildung Gelegenheit geboten wurde, mich mit dem komplexen, aber faszinierenden Pflichtenkreis der SKöF vertraut zu machen, freue ich mich, diese Aufgaben mittragen zu helfen. Ich glaube, erkannt zu haben, dass sich die öffentliche Fürsorge nicht im Administrieren, im bürokratischen Bevormunden von in Not geratenen Menschen aller Altersstufen und gesellschaftlichen Schichten erschöpft, wie man ihr das öfters in politischen Diskussionen, sei es böswillig oder aus Unkenntnis, unterschieben will.

Vielmehr verlangt die Hilfeleistung an einen Menschen den ganzen Menschen, der sich für die aktive Hilfeleistung zur Verfügung gestellt hat. Diese Grundhaltung brach gerade während der Diskussionen anlässlich des Nova-Park-Kurses 1985, an denen ich teilnehmen durfte, immer wieder durch.

Meine Zielsetzung ist es, die ZöF voll und ganz in den Dienst unserer Leserinnen und Leser zu stellen. Es geht nicht darum, sie schulmeisterlich zu belehren, sondern ihnen mit der Zeitschrift eine informative, meinungsbildende, dokumentarische Dienstleistung anzubieten. Sie darf keine Einbahnstrasse sein, d. h. einen Selbstzweck erfüllen. Der Redaktor ist vielmehr auf das Mitgehen und Mitdenken, das kritische Gespräch mit seinen Leserinnen und Lesern angewiesen. Dies nicht als Briefkastenonkel, sondern als Partner. In diesem Sinn werde ich mich bemühen, mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in Kontakt zu treten, eine Art Echo zu provozieren, die Mauer des Schweigens zu durchbrechen. Die Verwirklichung dieses Anliegens liegt mir am Herzen. Nicht zuletzt könnte diese neue Rubrik «Persönlich» ein Forum des Gespräches werden.

*Mit freundlichen Grüßen
Paul Schaffroth*